

RP 20.09.10

Reise ans Ende der Nacht

Das **Theaterstück** „Hammerfest life oder: Warum Pinguine nicht kotzen“ feierte am Donnerstagabend in der Remise der Burghofbühne seine **Uraufführung**. Stefan Ey, Leiter der Kinder- und Jugendbühne, übertraf sich damit selbst.

VON LENA STEEG

DINSLAKEN Er macht das alles wirklich sehr geschickt. Obwohl wohl jeder der Theaterbesucher in der Remise des Tenterhofs dank Programmheft und Vorankündigung weiß, worum es in „Hammerfest life“ gehen wird, um den Tod nämlich, zeigt Stefan Ey ein Stück, das zu fünf Sechstel prall gefüllt ist mit Leben. Die drei Freunde Ines, Anne Maria und Jan sind kurz nach ihrem Abitur spontan aufgebrochen, übernehmen abwechselnd das Steuer auf ihrem über 3000 Kilometer langen Weg nach Hammerfest.

Die Mitternachtssonne sehen

Dort, weit oben im Norden, wollen sie die Mitternachtssonne sehen. Das besondere Licht am Polarkreis, das wohl das beste Symbol für Hoffnung ist, das man sich vorstellen kann. Erst ganz am Ende des Stücks erklärt Ines, wieso sie ihre Freunde zu diesem Kurztrip überredet hatte. „Ich will nicht im Dunkeln sterben.“

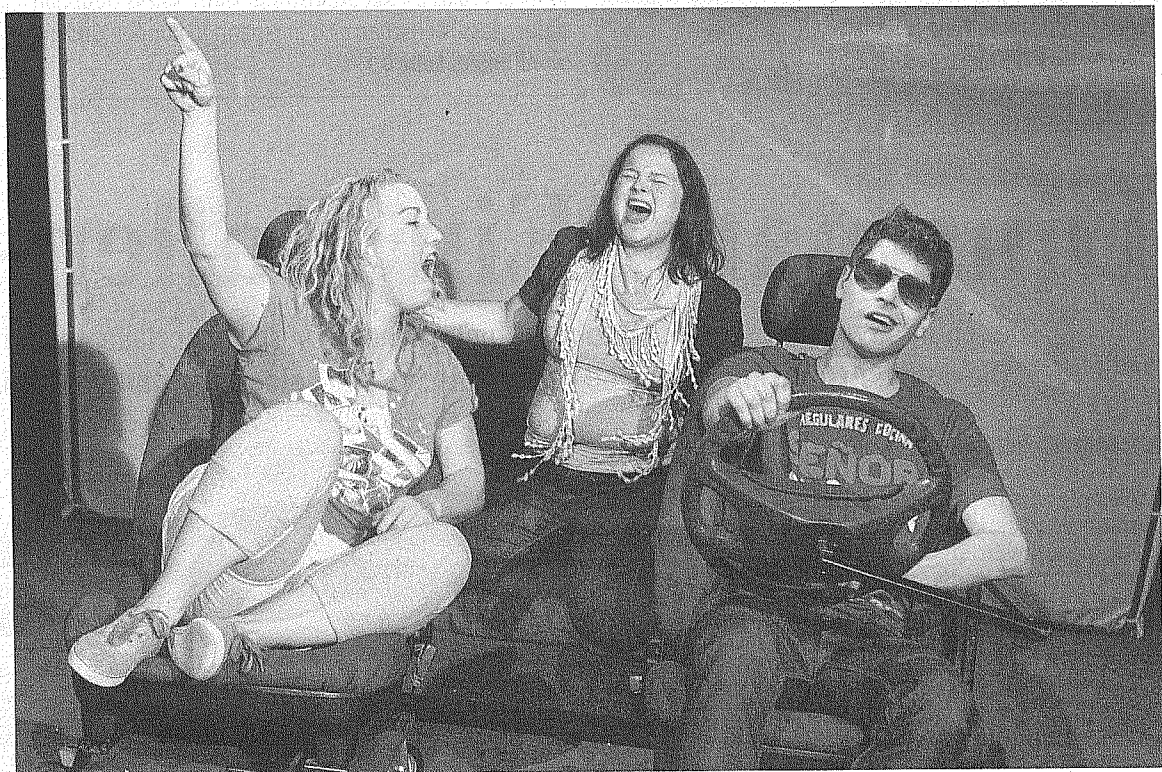
Stefan Ey, der das Stück vor über zehn Jahren einer schwer kranken und mittlerweile verstorbenen Freundin versprach, wollte „sicherlich kein Betroffenheitsstück“ schreiben. Er wollte das Leben einfangen in den Momenten, in denen es am intensivsten ist, nämlich dann, wenn man sich seines Wertes bewusst wird. Und so zeigt er drei junge Menschen, die unglaublich viel Liebe füreinander empfinden.

Die quirlig-laute Anne Maria (Maja Rodigast) offenbart in kurzen Zwiegesprächen mit dem Publikum oder nachts, kurz vor dem Einschlafen im Zelt, wie sehr sie an Freundin Ines hängt. „Schön, dass es dich gibt“, sagt sie ihr, ohne zu wissen, was Ines da schon so existenziell bedroht. Und auch Jan (David-Jonas Frei) entdeckt auf der Fahrt, dass ihm Ines (Carolin Walter) wichtiger ist, als er bislang dachte. Die beiden werden ein Paar,

teilen kurze Momente jungen Glücks.

Erst ganz am Ende des Stücks, als die Zuschauer längst eine tiefe Sympathie für die Protagonisten entwickelt haben, als ihnen das Dreiergespann regelrecht ans Herz gewachsen ist, lässt Ines die Bombe schließlich platzen: Ein Gehirntumor im vierten Stadium, inoperabel, noch sechs Monate zu leben. Anne Maria presst sich ein Kissen vors schockerstarnte Gesicht und sagt immer wieder: „Ich will das nicht hören.“

Jan wandelt seine Hilflosigkeit zunächst in Wut, dann in stille Trauer. Und trotzdem fahren die drei jungen Menschen weiter bis nach Hammerfest. Mit allem Stolz und aller Würde, die ihr inne ist, will



Anne Maria (Maja Rodigast – links), Ines (Carolin Walter) und Jan (David-Jonas Frei) haben sich mit dem Wagen auf den Weg nach Hammerfest gemacht, um die Mitternachtssonne zu sehen.

FOTO: MARTIN BÜTTNER/LTB

INFO

„Hammerfest life“

Die erste Fassung des Stücks entstand **2005**. Anfang dieses Jahres holte Stefan Ey es aus der Schublade, fuhr im Sommer nach Hammerfest und machte **Fotos**, die während der Aufführung per Dia an die Leinwand geworfen werden. Außerdem brachte er eine hölzerne **Sonne** mit, die zu Beginn und am Ende des Stückes zentral auf der Bühne steht. Das helle Holz leuchtet angestrahlt von einem Scheinwerfer in den dunklen Zuschauerraum. Und trotzdem verbinden sich vier der Sonnenstrahlen im Inneren zu einem Kreuz.

Ines diese Reise beenden. So wie ihre Lieblingstiere, die Pinguine, die in ihrem Frack immer so stolz aussehen und sich garantiert nicht mit dem eigenen Erbrochenen besudeln würden, so wie es Ines immer häufiger passiert.

Und es ist so aufrichtig, wie hilflos Jan ihr sagt, dass er nicht weiß, ob er bis zum Ende bei ihr bleiben kann, dass er es aber so lange versuchen wird, wie es geht, „und noch ein Stückchen weiter“. Und dass die drei tatsächlich in Hammerfest angekommen und vor dem riesigen, weiten Himmel sitzen, den so tröstlich ein heller Riss durchzieht. Nur die Stimme von Thomas D., die dazu durch die Boxen hallt, offenbart die Grausamkeit des Moments: „Uns trennt das Leben.“

N22 20.09.10

Ein Trip mit dem Tod im Gepäck

Viel Witz und viel Gefühl bei der Premiere des Jugendtheaterstücks „Hammerfest life“ im Tenterhof

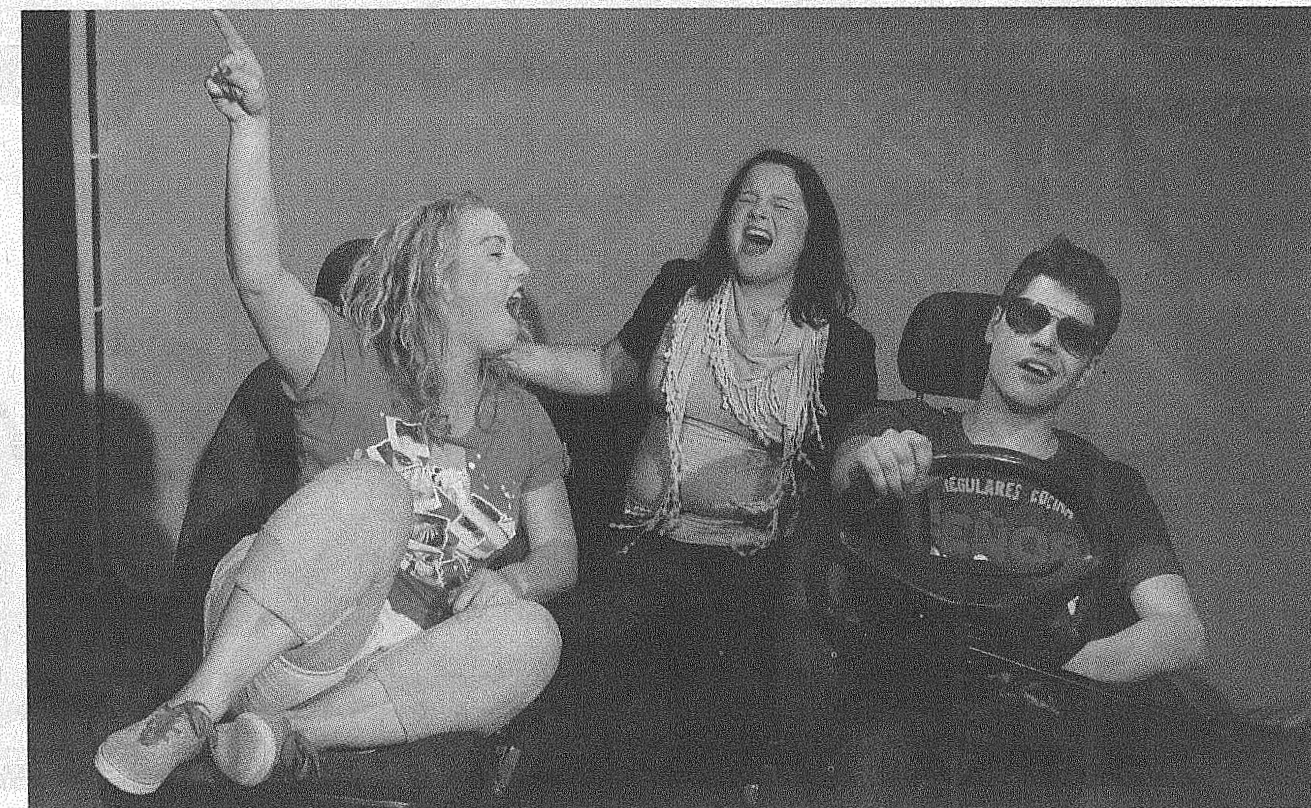
Jessica Bader

Dinslaken. Es ist Sommer und das Abi endlich in der Tasche: Die 19-Jährige Ines will raus, was erleben. Kurzerhand lädt sie ihre zwei besten Freunde und ein Zelt ins Auto. Die Drei wollen nach Hammerfest, ganz in den Norden Norwegens. An den Polarkreis, wo im Sommer die Mitternachtssonne 24 Stunden lang nicht untergeht. Es könnte eine unvergesslich schöne Reise werden, wenn Ines nicht einen unheilbaren Hirntumor hätte. Mit „Hammerfest life – oder warum Pinguine nicht kotzen“ hat Stefan Ey ein zugleich witziges und sensibles Jugendstück auf die Bühne gebracht. Mit der Uraufführung in der Remise des Tenterhofs begann am Donnerstag die neue Spielzeit der Burghofbühne.

Bewährungsprobe für die Freundschaft

3700 Kilometer bis zum Polarkreis liegen vor Ines (Carolin Walter) und ihren Freunden Anna Maria (Maja Rodigast) und Jan (David-Jonas Frei). Die Drei wollen viel erleben. Schon die Fahrt ist ein Abenteuer. Während das Radio die richtigen Stimmungslieferanten liefert, gibt es Plaudereien, Kibeleien und Kuppelien. Anna Maria schafft es sogar, aus den guten Freunden Ines und Jan ein frisch verliebtes Paar zu machen. „Das kann keine Telenovela so schön.“

Doch schon beim Zwischen-



Was als fröhliche Reise beginnt, wird plötzlich von einer schlimmen Nachricht überschattet.

Foto: Burghofbühne

stopp in Kopenhagen ziehen die ersten Wolken auf. Nach einer wilden Achterbahnfahrt bricht Ines zusammen. Sie spielt den Zwischenfall herunter, genau wie ihre Übelkeit. Die Reise geht weiter. Aber als Ines am Steuer einen Krampfanfall bekommt, kann sie ihre Krankheit nicht mehr verbergen. „Ich habe einen Gehirntumor“, gesteht sie den geschockten Freunden.

Ein Glioblastom, Grad IV, inoperabel, einige Monate Überlebenszeit. Auf einmal ist

alles anders. Die Themen Tod und Abschied waren für die Reise nicht vorgesehen. Jan und Anna Maria versuchen die Nachricht zu verdauen. Kann das wirklich wahr sein? Soll ihr gemeinsamer Weg schon enden? Wieso ist das Leben so unfair? Ines dagegen will nicht wie eine Todkranke behandelt werden: „Ich will leben!“ Eine harte Probe für die Freundschaft.

Starker Tobak für ein Jugendstück. Was als witziges Roadplay beginnt, hat sich

plötzlich zum Drama über die Diagnose Krebs gewandelt. „Das ist ein Thema, das im Jugendtheater nicht so präsent ist, aber im Leben schon“, sagt der Autor Stefan Ey. Mehr als sechs Jahre hat er gebraucht, um das Stück zu schreiben, in dem er auch persönliche Erfahrungen aus dem eigenen Freundeskreis verarbeitet. Auch die Reise nach Hammerfest hat Stefan Ey als seinen „persönlichen motorisierten Jakobsweg“ selbst angetreten. Mehrfach schrieb er das Stück

nach seiner Rückkehr um.

Trotz allem wollte Ey bloß kein „Betroffenheitsstück“ schreiben. Und so schafft er es, das Publikum auch nach dem ersten Schock wieder zum Lachen zu bringen und das Stück zu einem ruhigen Ende. Langer Applaus belohnt die Schauspieler für ihre sehr überzeugende Leistung. Sie haben dem Publikum einen Abend mit viel Witz und Gefühl gegeben und ein wenig Nachdenklichkeit für den Nachhauseweg.